

zum Opfer gefallen. Vorhanden ist nur noch eine Himmelskönigin im Dreiviertelrelief. Gesichtsausdruck und breitflächige Dreiecksfalte bürgen dafür.

Wir konnten ein ausgiebiges Werkverzeichnis eines Grazer Künstlers aufzeigen, ihm folge in Kürze die Biographie. Am 27. Jänner 1699 wird er in St. Peter mit Jungfrau Maria Clara, Tochter des Spaliermachers Jakob Krächler getraut. Hier sind des Künstlers Eltern angegeben: Schneidermeister Blasy „Sokhätnikh“ und Frau Agnes zu Oberburg in Untersteiermark. Kinder, lauter Söhne: 1700 Gregor J o s e f, 1701 Johann Jakob, 1703 Franz Xaver, 1704 Franz Anton, 1707 Marcus A n t o n. Begräbnis am 24. September 1731 in St. Peter. Bei Franz Anton Taufpate der Maler Hauck. Der Bildhauer war Pate der Kinder: 1703 des Glockengießers Franz Gartner, 1709 des Kutschers Schmölzer. Der Lehrmeister ist noch unbekannt. Gesellen? In ihrer Ablehnung machte die Konfraternität geltend, daß 1697 ohnehin sechs Bildhauer inkorporiert seien. Wir kennen sie bereits: Fischer, Marx, Stammel, Echter, Winkler und Lauber, der aber wegen Arbeitsmangel das Jus bereits zurückgelegt. Es ist schwierig, den zahlreichen Meistern ihre Gesellen nachzuweisen. Am ehesten kommen für Schokotnig die in Betracht, die gleich dem Meister im Pfarrgebiete St. Peter wohnten. Es sind ihrer gar nicht so wenige: Als Trauzeugen Schokotnigs ist genannt ein Michel G r a f f, vielleicht identisch — wir wissen, wie unbekümmert man damals Vornamen „umtaufte“, — mit dem 1699 genannten Bildhauergesellen Matthias Graff. Schon am 1. Mai 1694 ward dem „Bildtschnitzler“ Benedikt P l ö c h h a i m e r und Gertraud Khreinin ein Sohn Philipp

Jakob getauft; am 24. August 1702 ehelichte der Bildhauer Andreas S t r u g l die Witwe Anna Maria Khlampfferin, sie saß am Münzgraben; am 28. Februar 1705 hob man dem Bildhauer Johannes H a s s b u r g ein Kind aus der Taufe. Ja und dann natürlich die eigenen Söhne. Söhne? Wir kennen ja nur den Werkstattnachfolger Joseph! Nun der andere ist eine erwünschte Überraschung für das nächste Kapitel. Sie wird manche Fragen klären — und aufwerfen.

Thieme-Becker schrieben dem Meister u. a. noch zu eine Muttergottes an der Tafferne am Fuße von Mariatrost. Diese Zuweisung bestätigte mein Barockbuch, in dem ich faksimiliert nachwies, daß er auch die drei Giebelstatuen der Wallfahrtskirche schuf. Die dortigen Abbildungen 84 und 85 stellen die Werke gegenüber, ihnen möchte ich



Abb. 128. Flora am Meerscheinschlössel
von Marx Schokotnig um 1700